

Die Weiserich-Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und wird am Spätmittag ausgegeben. Preis vierteljährlich 1 M. 80 Pf., zweimonatlich 1 M. 20 Pf., monatlich 60 Pf. Einzelne Nummern 10 Pf. Alle Postanstalten, Postboten, sowie unsere Verkünder nehmen Bestellungen an.

Weiserich-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“ und täglicher Unterhaltungsbeilage.

Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Inserate werden mit 20 Pf., solche aus unserer Amtshauptmannschaft mit 15 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum berechnet. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (nur von Behörden) die zweigepaltene Zeile 40 bez. 35 Pf. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingefandt, im rektifizierten Teile, die Spaltenzeile 50 Pf.

Nr. 146

Mittwoch den 27. Juni 1917 abends

82. Jahrgang

Herstellung von Pflaumenmus und Obstkraut betreffend.

Nachstehende Bekanntmachung wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht.
Dresden, den 23. Juni 1917. **Ministerium des Innern.**

Bekanntmachung.

Mit Zustimmung des Bevollmächtigten des Reichsanwalters und auf Grund der §§ 1 und 2 der Verordnung vom 5. August 1916 (RGBl. S. 911) unterlagen wir jede Art der Herstellung von Pflaumenmus zum Zwecke des Absatzes sowie jeden Abschluß von Verträgen über Herstellung und Lieferung von Obstkraut, insbesondere

Apfelkraut, ohne unsere Genehmigung.

Berlin, den 16. Juni 1917.

Kriegsgesellschaft für Obstkonserven und Marmeladen m. b. H.
Sartwig. Klein.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten zu Dippoldiswalde

Freitag den 29. Juni abends 8 Uhr im Sitzungszimmer des Rathauses.
Tagesordnung hängt im Rathause aus.

Vertilgung und Sächsisches.

Dippoldiswalde. In vergangener Nacht, in der Nacht zum Siebenschläfertage, hat es, wie auch am gestrigen Dienstag, endlich etwas geregnet. Viel wars aber nicht, kaum wurde der Staub gelöst.

Der Kalamität im Bezug des elektrischen Stromes aus der Zentrale Lichtenberg wird durch Inbetriebnahme der eigenen Dampfmaschine unseres Werkes begegnet werden.

Maschinengewehr-Schütze Walter Hoch (Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 388, 3. Maschinengewehr-Kompanie), jüngster Sohn der Familie Hoch, hier, wird nach zurückgekommenen Briefen seit Anfang dieses Monats vermisst. Er kämpfte zuletzt in Flandern.

Die 2. Klasse der 171. Igl. sächs. Landeslotterie wird am 11. und 12. Juli gezogen werden.

Der Siebenschläfer. Der heutige 27. Juni hat seinen Namen von sieben Märtyrern erhalten, von denen die christliche Legende das folgende erzählt: Als Kaiser Decius in der Mitte des 3. Jahrhunderts den Entscheidungskampf zwischen dem morchen, altüberlieferten Heidentum und dem mächtig emporkommenden Christentum begann durch eine allgemeine, über das ganze römische Reich sich erstreckende Christenverfolgung, da retteten sich sieben glaubensstarke Jünglinge aus Ephesus, die sich nicht zum heidnischen Opfer zwingen ließen, in eine Höhle am Fuß eines Berges in Kleinasien. Der Kaiser erfuhr dies und befahl seinen Schergen, den Eingang zur Höhle mit Steinen zu vermauern. Die Jünglinge verfielen in einen tiefen Schlaf, der gegen 200 Jahre währte. Der Berg kam in den Besitz eines begüterten Mannes, der Baumaterial von dem Fuße fortzuschaffen ließ. So wurde der Eingang zur Höhle wieder frei, die Sonne landte ihre belebenden Strahlen hinein, und die Jünglinge erwachten. Sie empfanden Hunger, und einer eilte nach der Stadt, um Nahrungsmittel zu kaufen. Wie erstaunte er! Alles war anders geworden; überall hing das Kreuz. Als er zum Bäcker kam, wollte dieser das Goldstück mit dem Kaiser Decius nicht nehmen. Der Jüngling erwiderte, daß er noch viele solcher Mägen besitze, die doch gestern noch Geltung gehabt hätten. Man hielt ihn für toll und führte ihn vor die Obrigkeit. Hier merkte er bald, daß sein Verfolger, der Kaiser Decius, schon längst in fahler Erde schlummerte. Er faßte Mut und erzählte, wie er mit seinen Glaubensgenossen in die Höhle gekommen und entschlafen sei. Eine Bleitafel, in die man früher die Namen der sieben Jünglinge eingegraben hatte, bestätigte die Richtigkeit der Angaben. Der Bischof und eine Menge von vielen Tausenden führte ihn unter großem Gepränge nach der Höhle. Hier fand man die anderen sechs; doch sie starben an demselben Tage. — Diese Sage ist weit verbreitet; selbst die Araber kennen sie. Bei ihnen stehen die Siebenschläfer in dem Ruhme, Beschützer des Seewesens zu sein. Auch bei uns hat man sie mit dem nassen Element in Verbindung gebracht, wenn auch in einer weniger angenehmen Art. Regnets am Siebenschläfertage, so folgt eine Regenperiode von sieben Wochen. Doch die meteorologischen Beobachtungen zeigen, daß diese Regel durch nichts begründet ist.

Reichstädt. Gefreiter Otto Sandvoß, Inf.-Reg. 105, zurzeit in einem Ref.-Laz., Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse und des Braunschweigischen Kriegsverdienstkreuzes, erhielt die St.-Heinrichs-Medaille in Silber.

Georgenfeld. Wie man hört, wird von Seiten des Staates beabsichtigt, die in unserem Hochmoor in der Gegend des Augsteines vorhandenen bedeutenden Torflager abzubauen, um bei der Kohlentapheit ein wertvolles Feuerungsmaterial zu gewinnen. Die Staatsregierung hat schon die einleitenden Schritte wegen Uebernahme der in Privatohnd befindlichen Felder in das Staatseigentum getan. Torf war früher in unserer Gegend außer Holz das einzige Feuerungsmittel und ist erst durch

die Kohle verdrängt worden. In der Nähe der Galgenfelde bei Altenberg ist Jahrhunderte lang Torf gestochen worden und in unseren Fluren gewinnt auch jetzt noch mancher Feldbesitzer auf seinem Grundstück Torf als Zuschuß zu seiner Winterfeuerung.

Possendorf. In unserem Gotteshause war mit dem Predigtgottesdienst am verflohenen Sonntag eine Gedächtnisfeier verbunden für die aus unserer Kirchengemeinde gefallenen Brüder, deren Tod seit dem letzten Totenfest bekannt geworden ist. Es wurden 8 Tote vermeldet, 6 davon sind auf dem Schlachtfeld gefallen, während 2 infolge Krankheit in Lazaretten gestorben sind. Von den 8 Toten kommen auf Rippien und Kleincarsdorf je 2 (im letztgenannten Orte 2 Brüder), auf Possendorf, Wilmsdorf, Wendischcarsdorf und Welschhufe je 1 Toter. Wenn die Zahl der gemeldeten 8 Tote aus unserer Parochie im Vergleich zu den früher bekannt gegebenen größeren Zahlen nicht so hoch erscheint, trotz der schweren Kämpfe im Westen, so ist dies zurückzuführen auf die von der Obersten Heresleitung getroffenen fürsorglichen Vorkehrungen, die wir dankend anerkennen müssen. Im ganzen haben, soweit bekannt geworden ist, seit Beginn des Krieges 120 Glieder aus unserer Parochie ihre Treue zum Vaterland mit dem Heldentode besiegelt. Den tapferen Helden wollen wir aber allezeit ein dankbares, ehrendes Gedenken bewahren. Die gedankenreiche, tiefere Mahnworte enthaltene Gedächtnisrede des Herrn Pfarrer Radler und die vom Kirchenchor unter Herrn Kantor Helms Leitung vorgetragene gemischtdrigen Gesänge: „Wie sie so sanft ruhen“ und „Auserstehn, ja auserstehn“ gaben der Gedächtnisfeier eine besondere Weihe. Um das Andenken der gefallenen Kameraden zu ehren, nahmen an der kirchlichen Feier mit teil der Militärverein zu Possendorf mit Fahne und Mitglieder der Sanitätskolonne zu Hainichen.

Am Johannisstage waren viele Gräber auf unseren beiden Friedhöfen in sinniger Weise mit Blumen und Kränzen geschmückt.

Infolge der anhaltend sonnigen Tage kann die diesjährige Heuernte bei uns als nahezu beendet angesehen werden. Unsere Landwirte sind mit dem Ertrag sehr zufrieden.

Dresden. Der Sächsische Mühlenverband hält Montag den 9. Juli mittags 12 Uhr im Gasthof „Drei Raben“ (Weißer Saal), Marienstraße 18/20, seine Hauptversammlung ab.

In der Dresdner Markthalle wurden zwei 15-jährige Mädchen bei einem Taschendiebstahl erwischt und verhaftet. Eines der beiden gestand, innerhalb der letzten vier Monate etwa hundert Taschendiebstähle in der Markthalle und in der inneren Stadt verübt zu haben.

Wie aus Dresden gemeldet wird, sind am letzten Montag, einem Jahrmartstag, in einem Geschäft in der Seestraße 18 Ballen Stoffe im Werte von 12000 M. gestohlen worden. Von den Tätern hat man noch keine Spur.

Pirna. Das Rittergut Rottwerndorf, bisher Rittermeister Gadegaß gehört, ist in den Besitz des Generaladjutanten Kommerzienrat Hugo Zieg in Dresden übergegangen.

Riesa. Auf Flur Praustitz ist ein etwa 1000 Quadratmeter großes Getreidefeld, dem Gutsbesitzer Edlmann gehörig, abgebrannt. Der Brand soll durch Funken aus einer Lokomotive herbeigeführt worden sein.

Leipzig. Ein schwachsinntiges, 19 Jahre altes Mädchen aus Markranstädt hat am 23. Juni, vermutlich aus Leipzig, einen etwa 1/4 Jahr alten Knaben mit in die Wohnung ihrer Eltern in Markranstädt gebracht, unter der Angabe, ihn von ihrer in Leipzig wohnenden Tante in Pflege erhalten zu haben, was jedoch nicht den Tatsachen entspricht. Da sie schon wiederholt kleine Kinder aus deren Wogen herausgenommen und mit nach Markranstädt verschleppt, und in anderen Fällen Kinder, ohne

jede Aussicht es ausführen zu können, in Ziehe genommen hat, so wird angenommen, daß auch hier wieder ein ähnlicher Fall vorliegen wird. Eine Anzeige über ein vermögtes Kind gleichen Alters liegt hier nicht vor.

Meerane. Um der Einwohnerschaft Ritschen zu ermäßigten Preisen zugänglich zu machen, hat unsere Stadtverwaltung beträchtliche Ritschenbaumbestände an der Hohen Straße in Pacht genommen. Sie wird die Früchte aberntet und durch die Kleinhändler zu einem bestimmten Preise (etwa 40 Pf. für das Pfund) abgeben lassen.

Reichenbach. Auf das Gutachten von Prof. Biele, der zwischen den beiden großen Gloden unserer Hauptkirche äußerst glückliche Beziehungen zu einander feststellte, die prachtvolle, selten vorkommende Klangwirkung ergeben, sind die beiden vorläufig auf jederzeitigen Widerspruch von der Entzignung und Abnahme zurückgestellt. Tauf- und Feuerklode sind abzuliefern, ebenso die beiden kleineren Gloden der Trinitatiskirche. In beiden Kirchengemeinden werden Glodengrundstücke gegründet.

Blauen i. B. Der hohen Kohlenpreise wegen hat der Rat eine abermalige Erhöhung der Preise für die Abgabe von Gas und Elektrizität beschlossen.

Die U-Boot-Spende.

Die kommende Zeit bis zum U-Boot-Opfertag am 7. und 8. Juli gehört unseren U-Booten. Sie ist die Dankeszeit zugunsten der U-Boot-Spende, an der sich das ganze deutsche Volk beteiligen wird. Auch unsere Stadt wird sich frohen und freudigen Herzens der Spende zuwenden — kein Bürger darf fehlen!

Kirchen-Nachrichten.

Donnerstag den 28. Juni 1917.

Ripsdorf. Abends 8 Uhr Kriegsbetende: Hilfsgeistlicher Claus.

Freitag den 29. Juni 1917.

Hennersdorf. Vormittags 10 Uhr Wochenkommunion.

Letzte Nachrichten.

Neue U-Boots-Erfolge.

Berlin, 27. Juni. (Amtlich.) Eines unserer U-Boote hat im Atlantischen Ozean neuerdings 8 englische bewaffnete Dampfer mit 40 500 Bruttoregistertonnen versenkt, und zwar die Dampfer „Harburg“ (1572 Tonnen) mit Hafer und Mais nach Frankreich, „Appledore“ (3843 Tonnen) mit Hafer und Getreide nach England, „City of Perth“ (3427 Tonnen) mit Süßgut nach England, „Buffalo“ (4306 Tonnen), ebenfalls mit Süßgutladung, ferner einen unbekanntenen Dampfer von etwa 12000 Tonnen, der schwer beladen nach Amerika fuhr, sowie drei große beladene Frachtdampfer, von denen einer aus Selezug herausgeschossen wurde.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

England hofft auf die Rosaten.

Lugano, 26. Juni. Nach Londoner Telegrammen italienischer Blätter erhoffen die englischen Regierungskreise nur noch von einem Einschreiten der Rosaten die Rettung Rußlands von der vollständigen Anarchie, das soll heißen, von dem Abfall von der Entente.

Aufhebung der verfassungsmäßigen Bürgschaften in Spanien.

Madrid, 25. Juni. (Reuter.) Der Ministerrat hat heute abend die Aufhebung der verfassungsmäßigen Garantien beschlossen.

Russischer Protest gegen die Verwendung der Russen durch Sarraill.

Stockholm, 26. Juni. „Rustoje Slovo“ meldet aus Petersburg: Tereftschenko protestierte beim französischen Botschafter dagegen, daß die russischen Truppen an der makedonischen Front zur Unterstützung der Besetzung einiger

er in Dancie Carbonious Eigentümer fandte, erfährt er, daß die Engländer noch immer als Gefangene im Keller

die Weibe ihm; er schwingt selbst während der Nacht nicht

„Hier ist der Schlüssel. Und ich gebe Euch mehr

griechischer Dschakken, und der Ausweisung König Konstantin, verwendet wurden. Der Protest richtet sich auch gegen die Rechtswidrigkeit der Verwendung russischer Truppen für einen solchen Zweck, ohne daß hieron die russische Regierung vorher unterrichtet worden wäre. Kerenski wurde von dem russischen Gesandten Dietrich in Saloniki ersucht, eine Persönlichkeit aus Rußland nach Saloniki zu entsenden, um die russischen Truppen über die Ereignisse in Rußland zu unterrichten.

Russische Mißernte.

Stockholm, 26. Juni. Nach der „Utro Rossij“ steht in den nördlichen an der Wolga gelegenen Teilen des Gouvernements Astrachan eine Mißernte bevor. Der voraussichtliche diesjährige Ertrag auf den Hektar beträgt 34 gegen sonst durchschnittlich 120 Pud Getreide. Infolge des niedrigen Wasserstandes in den Flüssen Wolga und Wolaja entstand in Mittelrußland eine allgemeine Störung der auf den Wasserweg angewiesenen Getreidetransporte.

Trübe Ernährungsaussichten für England.

London, 27. Juni. (Indirekt.) Die Versuche, das Publikum zur freiwilligen Einschränkung des Brotverbrauches zu veranlassen, sind vollständig mißglückt. Für die neue Getreideernte sind die Aussichten sehr wenig günstig. Aus Kanada lauten die Berichte ebenfalls sehr wenig günstig. Dortige Sachverständige bezeichnen die Ernteausichten als trüb infolge des anhaltenden Regens und der Kälte. In der Provinz Ontario gingen solche Regenmengen nieder, daß das Getreide auf dem Halm verfaule und die Farmer auf weite Strecken alles unterpfügen mußten. Auch auf eine Versorgung Englands aus den Vereinigten Staaten darf nicht viel gerechnet werden.

Bewaffneter Widerstand

gegen das amerikanische Wehrpflichtgesetz.

London, 27. Juni. (Indirekt.) In Virginien fanden Zusammenkünfte zwischen der Gebirgsbevölkerung, die sich bewaffnet hatte und sich der Militärpflicht nicht unterwerfen will, und der Nationalgarde statt, die zur Durchführung des Gesetzes herangezogen wurde. Das Justizministerium sandte einen besonderen Untersuchungsausschuß an den Schauplatz der Ereignisse.

Antivenizianische Kundgebungen in Athen.

Saag, 27. Juni. Reuter meldet aus Athen: Ein Teil der griechischen Presse sucht aus einer antivenizianischen Demonstration, die dieser Tage organisiert wurde, politisches Kapital zu schlagen. Nach Reuter nahmen an dieser Demonstration lebhaft betruene Reservisten und Matrosen teil, die durch bekannte Aufwiegler aus dem Lager des Sunaris ausgeführt worden seien.

Chamberlain

bereitet auf eine Niederlage vor!

Der Schweizer Allgemeine Pressedienst meldet aus Kopenhagen: Der Leiter des englischen Ständes, Chamberlain, hat erklärt, die russische Revolution habe das Gute, daß sie den Verbündeten die Verantwortung für ein Fehlschlagen des Krieges abnehme. Der Friede könne nicht mehr als eine Niederlage der Verbündeten und als ein aus eigener Kraft gewonnener Sieg der Mittelmächte angesehen werden. Das englische Volk wird also auf einen erfolglosen Ausgang des Krieges bereits vorbereitet.

Weitere amerikanische Preßhefte gegen die Neutralen.

New York, 27. Juni. Die „New York Times“ führt ihren Feldzug für ein bedingungsloses Verbot aller Lebensmittelverfrachtungen an die Neutralen unermüdet fort. Man solle nicht vor der Möglichkeit zurückweichen, daß eine solche Maßnahme vielleicht zu vermehrter Ausfuhr holländischen Fleisches führen werde.

Unabhängigkeitserklärung

weiterer 5 chinesischer Provinzen.

Kopenhagen, 27. Juni. Wie die Petersburger Telegraphen-Agentur aus Peking meldet, verschlimmert sich die Lage in China immer mehr. Der neu ernannte Ministerpräsident ist wieder zurückgetreten. Der Rücktritt hatte zur Folge, daß sich die Provinzen Szechuan, Szechuan, Schantung, Schansi und Mukden für unabhängig erklärt haben.

Die kriegslustigen Roosevelts.

Amsterdam, 27. Juni. Major Theodore Roosevelt und Kapitän Archibald Roosevelt, die Söhne des Expräsidenten Roosevelt, sind nach Frankreich abgereist, um sich den amerikanischen Streitkräften anzuschließen.

Venizelos

mit der Kabinettsbildung betraut.

Paris, 25. Juni. Agence Havas läßt sich aus Athen melden: Ministerpräsident Zaimis gab dem König den Wunsch zu erkennen, ihm das Entlassungsgesuch des Kabinetts zu überreichen. In der gestrigen Unterredung mit Jonnart erklärte der König sein Einverständnis, Venizelos die Sorge für die Bildung eines neuen Ministeriums anzuvertrauen.

Den Bergeltern.

Das ist das Schaurig-Große dieser Tage: Wir lernen lachen, wo wir uns entsetzen, am Trübsinn der Zerstörung uns ergötzen, wird sie dem Feind nur zum Vernichtungsschlage! So jubeln wir der grimmigen Hochseeplage, die aufdrummt mit des Briten Macht und Schätzen, entnehmend den Granaten wie den Regen — so jubeln wir erneuter Willinglage! Ihr Wilden, die ihr durch die Wogen zischt und schlottend lecht, die uns erdroffeln wollten, und ihren Hohn erkauft im Wurgelgisch, weh dem, der euch, ihr Schredlichen, begegnet! So ward noch nie verdammtlich Ziel vergolten — ihr jungen Willinge, seid uns gelegnet! Walter Bloem.

Italien: Gerlach lebenslängliches Zuchthaus. In dem Spionageprozeß gegen den deutschen Prälaten Monsignore Gerlach hat die deutschfeindliche Hege ihr Ziel erreicht. Der dramatische Schriftsteller Achille Valentini wurde zu lebenslänglichem Zuchthaus, Francesca Nicolossi Napoleglesi zu fünf, Vitaliano Garcea und Giuseppe Amprogetti zu je drei Jahren Zuchthaus verurteilt, der frühere Berliner Korrespondent der „Vittoria“, Mario Parmarich, in contumaciam zum Tode, der deutsche Prälats Monsignore v. Gerlach gleichfalls in contumaciam zu lebenslänglichem Zuchthaus.

Der Prozeß, der 56 Tage dauerte, hat bei Gerlach die völlige Haltlosigkeit der gegen ihn wegen seiner angeblichen Beteiligung an der Zerstörung italienischer Kriegsschiffe erhobenen Beschuldigungen ergeben. Der Hauptbelastungszeuge, der berühmte Expriester Bruno Tedeschi, hat sich während der Verhandlungen in derartige Widersprüche verwickelt, daß er von der Anklagebehörde fallen gelassen wurde und nunmehr der Eröffnung eines Strafverfahrens wegen falscher Anschuldigung entgegensteht. Der ganze Prozeß und die barbarischen Urteile zeigen nur, wie tief die Rechtsprechung in der Siedehitze des Krieges sinken kann.



Kleine Kriegsnachrichten.

Die internationale sozialistische Konferenz wird auf Wunsch der französischen Genossen, die nicht rechtzeitig antworten können, aufgeschoben.

Die Schwindlerin Kupfer vor Gericht.

Berlin, 26. Juni.

Vor einem Berliner Schwurgericht begann am Dienstag bei großem Andrang Neugieriger die auf acht Tage berechnete Verhandlung, in der die viel erörterten Waffenschwindelgeschäfte der Frau Kupfer dem Urteil der Geschworenen unterworfen werden sollen. Angeklagt ist Frau Martha Kupfer, geb. Heinemann, 1875 geboren. Sie wird beschuldigt der Urkundenfälschung, des Betruges und des Konkursvergehens. Auf die Frage des Vorsitzenden erklärt die Angeklagte, daß sie sich im vollen Umfang der Anklage für schuldig erklärt.

Die Angeklagte hat in Leipzig eine höhere Tischerschule bis zur 2. Klasse besucht, später hat sie eine weitere Ausbildung in einem Pensionat in Wiesbaden genossen. Im Jahre 1893 hat sie sich mit dem Rauchwarenhandler Robert Kupfer verheiratet, der in guten Verhältnissen lebte. Sie ist Mutter zweier Kinder, der seinerzeit auch verhaftet gewesenen Tochter Gertrud und eines im Felde stehenden Sohnes. Nach sechs-jähriger Ehe starb ihr Mann infolge eines Unfalles auf der Jagd. Da sie bei der Liquidation des Geschäftes ihres Ehemannes Geld nicht herausbekam, bestritt ihr Vater bis zu seinem Tode die Kosten des Lebensunterhaltes für sie und ihre Kinder. Im Februar 1915, als sie schon in Leipzig in sekundäre Schwierigkeiten geraten war, siedelte sie nach Berlin über: ihr ganzer Besitz war die Summe von 130 Mark, die sie sich geliehen hatte. Hier wohnte sie zunächst im Hotel Kronprinzendorf in der Dorotheenstraße und sah sich nach einer Erwerbsgelegenheit um. Ihr erster Versuch, Geld durch den Vertrieb von Brotartentaschen und alkoholfreien Getränken zu verdienen, war von besonderem Erfolge nicht gekrönt. Dann gelang es ihr, den Vertrieb der von der Freiherrlich von Friesen'schen Gartenbaudirektion in Röhla bei Leipzig hergestellten Marmeladen zu erhalten. Sie bezog diese waggonweise und nahm von den verschiedensten Personen Darlehen auf kurze Zeit auf, die ihr auch gegeben wurden, da sie ihre ihr zuschießenden Verdienste in den grellsten Farben schilderte und den Darlehensgebern große Gewinne in kurzer Zeit versprach. Diese Gewinnanteile konnte sie nur dadurch auszahlen, daß sie von den Mitteln nahm, die ihr neue Geldgeber als Einlage gaben. Im April 1915 kam ihre Tochter Gertrud nach Berlin, und mit dieser siedelte sie nach dem Kaiserdamm 14 über, wo sie eine möblierte Zimmerwohnung mietete. Dann ließ sie ihre Firma in das Handelsregister eintragen, und zwar auf den Namen ihrer Tochter

Gertrud, weil ihr sonst einige Gläubiger, die sie in Leipzig zurückgelassen hatte, vielleicht un bequem werden konnten, und dann begann der ins Unermessliche gehende Schwindel-Geschäftsbetrieb, der ihr Hunderttausende von allen Seiten zuführte und sie nun auf die Anklagebank gebracht hat.

Ernährungsfragen 1917-18.

Keine Gerste oder Kartoffeln aus der neuen Ernte zu Fütterungszwecken.

Vielfach wird die Beobachtung gemacht, daß die Landwirte zurzeit Schweine im Gewicht von mehr als 150 Pfund im Stalle stehen haben, die in der Hoffnung weiter gefüttert werden, daß nach der Ernte wiederum Gerste und Kartoffeln zur Verfügung stehen werden, um die Tiere auf die bei den Hauschlachtungen in Friedenszeiten gewohnten hohen Gewichte von weit über zwei Zentnern zu mästen. Demgegenüber sei darauf aufmerksam gemacht, daß bei der Notwendigkeit, unsere Gerste restlos für die Brotversorgung heranzuziehen und auch die Kartoffeln ausschließlich für die menschliche Ernährung zu verwenden, von einer Erfüllung dieser Hoffnung keine Rede sein kann. Es ist jedenfalls wirtschaftlicher, diese schlachtreifen Schweine jetzt abzugeben.

Die Herstellung von Früh-Weißkohl-Sauerkraut.

Die Kriegsgesellschaft für Sauerkraut hat mit Genehmigung des Bevollmächtigten des Reichskanzlers bestimmt, daß Früh-Weißkohl auch in diesem Jahre zu Sauerkraut verarbeitet werden darf, da dieses Erzeugnis vielfach dem Frischgemüse vorgezogen wird. Das Früh-Weißkohl-Sauerkraut kann bei seiner nur beschränkten Haltbarkeit nicht rationiert werden. Auch einen einheitlichen Höchstpreis dafür festzusetzen, ist nicht möglich, weil die Preise für den Früh-Weißkohl innerhalb des Deutschen Reiches sehr verschieden sind und mit dem Fortschreiten der Ernte ständig sinken. Nach einer im Reichs-Anzeiger veröffentlichten Bekanntmachung wird vielmehr der Preis, den die Hersteller beim Absatz von Sauerkraut höchstens in Anrechnung bringen dürfen, von der Kriegsgesellschaft für Sauerkraut stets für den Einzelfall unter Berücksichtigung der Gesehungskosten nach den von dem Bevollmächtigten des Reichskanzlers gegebenen grundsätzlichen Anweisungen endgültig bestimmt werden. Damit eine wirksame Kontrolle stattfinden kann, dürfen die Hersteller das Kraut nur gegen einen von der Kriegsgesellschaft für Sauerkraut ausgefertigten Bescheinigung liefern. Die Fabriken werden außerdem von einem bei der Reichsstelle für Gemüse und Obst eingerichteten, mit sachmännisch vorgebildeten Kräften besetzten Revisionsbureau ständig überwacht werden. Bei dieser Bindung der Herstellerpreise werden die Groß- und Kleinhandelspreise sich im freien Verkehr in den angemessenen Grenzen halten. Denn es stehen gleichzeitig billige Frischgemüse in großem Umfange zur Verfügung, und andererseits muß das Kraut innerhalb kurzer Zeit abgesetzt werden.

Diese Regelung gilt nur für das vor dem 1. September 1917 eingekaufte Kraut und nur bis zum 15. September 1917. Von diesem Tage ab wird das gesamte Sauerkraut wie im vergangenen Winter und Frühjahr planmäßig an die Bundesstaaten verteilt werden, die ihrerseits die ihnen überwiesenen Mengen den Kommunalverbänden zur Abgabe an die Verbraucher zuleiten werden. Die Preise für das rationierte Sauerkraut werden noch festgesetzt werden.

Die Herstellung von Pflaumenmus, Obst- und Apfelkraut verboten.

Mit Zustimmung des Bevollmächtigten des Reichskanzlers wird jede Art der Herstellung von Pflaumenmus zum Zwecke des Absatzes (also nicht der privaten Hausverbrauchs) sowie jeder Abschluß von Verträgen über Herstellung und Lieferung von Obstkraut, insbesondere Apfelkraut, ohne Genehmigung der Kriegsgesellschaft für Obstkonerven und Marmeladen m. B. S. untersagt.

Der „Sieg“ der Erntente.



Na also! Erst den Gegner wehrlos machen - dann kriegen wir ihn auch unter!

Der deutsche Schlachtenbericht.

Großes Hauptquartier, 26. Juni 1917. (W.D.B.)

Westlicher Kriegshauptplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Längs der Front bekämpften sich die Artillerien, stellenweise unter großem Munitionseinsatz. Gegen die Infanterie-Stellungen richtete sich die Feuerwirkung nur in einzelnen Abschnitten, meist zur Vorbereitung von Erkundungsstößen, die mehrfach zu Gräbenkämpfen führten.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Bei Baugallon lag starkes französisches Feuer auf den seit den Kämpfen am 20. und 21. 6. fest in unserer Hand befindlichen Gräben.

Nach lebhaftem Feuerkampf griffen die Franzosen nordwestlich des Gefäßes Hurlebise die von uns neulich gewonnene Höhenstellung an. Der Gegner drang trotz hoher Verluste, die seine Sturmwellen in unserem Feuer erlitten, an einigen Stellen in unsere Linien. Sofort einsetzender Gegenangriff warf ihn zum größten Teile wieder hinaus.

Die Artillerietätigkeit war auch in anderen Abschnitten der Visne- und Champagne-Front bei guter Sicht recht lebhaft.

Ein eigenes Stoßtrupp-Unternehmen südlich von Zahure führte zum beabsichtigten Erfolg.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Nichts Besonderes.

Rittmeister Freiherr von Nichtenhofen hat in den beiden letzten Tagen seinen 54., 55., 56., Leutnant Altmendoeder gestern seinen 30. Gegner im Luftkampf besiegt.

Ostlicher Kriegshauptplatz.

Südwestlich von Luck und zwischen Strzba und Dnjepr hält die rege Gefechts-tätigkeit an. Mehrfach wurden russische Streifabteilungen versagt.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert. In Vorfeldgefechten behielten die Bulgaren die Oberhand.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der österreichische Kriegsbericht.

Wien, 23. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegshauptplatz.

An mehreren Stellen rege Artillerietätigkeit. Im Abschnitt von der Karajowka bis Borom hat das feindliche Feuer wieder erheblich zugenommen und stellenweise plamäßig angehalten. Nordöstlich von Brzezan wurde ein feindlicher Fesselballon in Brand geschossen.

Italienischer und südöstlicher Kriegshauptplatz.

Unverändert.

Der Chef des Generalstabes.

1850 Mann gefangen.

Erfreulicher Erfolg der Oesterreicher.

Wien, 26. Juni. Amtlich wird verlautbart:

Ostlicher und südöstlicher Kriegshauptplatz.

Unverändert.

Italienischer Kriegshauptplatz.

Am 25. Juni haben Kaiserliche und Teile des westgallischen Infanterie-Regiments Nr. 57 nach gründlicher Vorbereitung und mit wirksamster Artillerieunterstützung die auf dem Grenzrücken, südlich des Saganatales noch verbliebenen Stellungen in tapferen zähen Kämpfen voll wiedergewonnen. Alle Gegenangriffe des Feindes scheiterten an der tapferen Haltung unserer Besatzung. Bisher wurden hier gegen 1800 Mann an Gefangenen, darunter 44 Offiziere, eingebracht.

Der Chef des Generalstabes.

Die Italiener überrascht.

Der Kriegsberichterstatter E. Lennhoff der „S. Z. am Mittag“ meldet über einen glücklichen Gegenstoß der 1. u. 1. Truppen an der Tiroler Front:

Die Italiener hatten am 10. und 19. Juni ihre Hauptkraft gegen den Raum Monte Zebio, Monte Forno, den Grenzraum zwischen der Hochfläche der Sieben Gemeinden und dem Saganatal geworfen. Auf diesem felsigen, verkarsteten und steil abfallenden Raum war es den bergtätigen Waffnern des Generals Mambritte gelungen, zwischen der Cima Maora und der Cima Dieci in die österreichischen Stellungen einzudringen und die Porta Lepoze und den Monte Ortigara in Besitz zu nehmen, ein Erfolg, der angesichts des großen Umfangs des Vorstoßes zwar sehr bescheiden war, aber dennoch nach einer Gegenaktion rief.

In der Nacht zum Dienstag wurde diese überraschend angefochten. Um 2 Uhr begann die schwere Artillerie ein konzentrisches Feuer auf die italienischen Höhenstellungen auf dem Grenzraum, während gleichzeitig im Saganatal ein demonstrierender Angriff den Gegner über die Stoßrichtung täuschte. Die Beschlebung war ebenso kurz wie heftig. Bereits nach 21 Minuten ging die Infanterie vor, überannte im ersten Anlauf den ersten feindlichen Graben und setzte sich in den weiter zurückliegenden Stellungen fest. Jetzt erst kamen die italienischen Reserven heran, die aber trotz numerischer Überlegenheit die Lage nicht wieder herzustellen vermochten. Der Angriff, der von drei Seiten unternommen wurde, kam den Italienern so überraschend, daß die Reserven in breiten Massen geschlossen herankamen und erst an dem plötzlich auf sie gerichteten Maschinengewehrfener erkannten, daß ihre Stellungen schon genommen waren. Im Zeitraum von 50 Minuten war die ganze Aktion beendet und alle am 10. und 19. Juni besetzten Gräben waren zurückerobert.

Am Vormittag versuchte der Gegner neuerdings, die Ortigara wieder in seine Hand zu bekommen. Der Sturm mißlang.

Die bisherige Beute dieses Gegenstoßes, der ein genaues Gegenstück zu der siegreichen österreichischen Gegenoffensive in der zehnten Songozschlacht darstellt, beträgt 44 Offiziere, 1800 Mann, mehrere Geschütze und Maschinengewehre.

Allem Anschein nach ist auch hier der Führer der 6. italienischen Armee, wie der Herzog Aosta bei Jamiano, in einem Augenblick überrascht worden, da er selbst die letzten Vorbereitungen zu einem eigenen Angriff traf.

Ein feiger Efelstritt.

Treue Verleumdung des Irenführers noch im Grabe.

Vor kurzem hat der sehr einflußreiche englische Unternehmer und Finanzmann Robert Williams vor einer großen Versammlung in Londoner Colonial Institute einen Vortrag über das Thema „Marksteine der Zivilisation“ gehalten, in dem er auf die Entwicklung des Kongostaates zu sprechen kam. Bei dieser Gelegenheit besprach er die Berichte des kürzlich gefangenen und hingerichteten Irenführers Sir Roger Casements über die belgischen Greuel im Kongogebiet.

Casement war bekanntlich lange Zeit englischer Generalkonsul für dieses Gebiet, und wesentlich seinem reinstem Mitgefühl für die armen, von den kongostaatlichen Beamten bis aufs Blut gequälten und ausgefogenen — unermüdlichem Wirken ist es zu verdanken, daß die öffentliche Meinung Europas dem bestialischen Regiment Leopolds II. von Belgien im Kongo ein Ende machte, nachdem es Tausende und Abertausende von Menschenleben auf der Jagd nach Gummi und Elfenbein mitleidslos zertreten hatte.

Ein trauriger Mut gehört wahrhaftig dazu, wenn Williams jetzt behauptet, Sir Roger Casement, dieser reine Mensch, sei von den Deutschen zur Anfertigung dieser Berichte bestochen worden! Und weshalb? Auch dafür hat Williams den Beweis bei der Hand: weil die Deutschen den Kongo haben wollten!

Casements späterem Wirken ist bekanntlich auch die Aufdeckung und Beseitigung der Putumayo-Greuel in Südamerika zu danken. Es sollte uns nun wirklich nicht wundern, wenn demnächst die Deutschen auch der Aufdeckung dieser Schandtaten bezichtigt würden, um sie in den Verdacht der Ländergier in Südamerika zu bringen!

Wie tief muß die öffentliche Moral in England gesunken sein, wenn das angesehenere Colonial Institute widerspruchslos seine Rednertribüne zu schmutzigen Anwürfen gegen einen Toten hergibt, dem alles nachzusagen ist, nur keine feile Selbstsucht? Ob nicht einer in der Zuhörerschaft es empfunden hat, wie niedrig und gemein es ist, einen Mann im Grabe zu beschimpfen, der nach jahrzehntelanger Tätigkeit als englischer Diplomat für seine Ueberzeugung in den Tod gegangen ist?

Wilson — Englands Büttel.

Der Führer der syndikalistischen Aufstandsbewegung in Dublin vor dem Kriege, James Larkin, wurde in Newyork wegen einer Rede gegen die allgemeine Militärdienstpflicht verhaftet.

„Auserst üble Angelegenheit.“

Sie schämen sich der griechischen Angelegenheit.

Es mußte so kommen! Der Streit um Griechenland hatte alle Einsicht in den Kreisen der Beteiligten gänzlich vernichtet und eine Wut-Lut veranlaßt, deren Tragweite der Entente sehr bald die Scham ins Gesicht und die Reue ins Herz und Besorgnisse in die Gedanken treiben mußte.

Die Volkseinsicht, die Volkswirtschaftler, erheben als erste Widerspruch. Der Londoner „Statist“ fährt aus:

„Eine äußerst üble Angelegenheit scheint jetzt in äußerst übler Weise beendet worden zu sein. Man darf wohl annehmen, daß Konstantins Absetzung eine der Früchte der russischen Revolution ist. Solange das Parentum bestand, wurde er in seiner Stellung erhalten. Jetzt, wo es beseitigt ist, verwindet auch er. Wir geben gern zu, daß, wenn das die wirkliche Lösung eines Skandals ist, die übrigen Verbandsmächte zu entschuldigen sind. Griechenland ist nicht eine so fürchtbare Macht, daß es der Nähe wert war, sich feinehalben mit Rußland zu überwerfen. Und König Konstantin war sicher nicht eine Persönlichkeit, die es verdiente, zum Gegenstand des Streites zwischen den Großmächten gemacht zu werden. Aber jetzt, wo das Parentum verschwunden ist, ist es sehr unbefriedigend, daß

Konstantins Sohn die Macht behält, weiteren Schaden anzurichten. Die letzten drei Jahre haben in der klarsten Weise die zahllosen und ersten Einwendungen ans Licht gebracht, die gegen eine Nachstellung seiner deutschen Fürsichtigkeiten an verschiedenen wichtigen Stellen sprechen. Wir brauchen nur auf König Konstantin und Ferdinand vor Bulgarien zu verweisen. Ferdinand wird vermutlich, wenn die Zeit dafür kommt, gehen. Aber der

Sohn Konstantins regiert an Vaters Statt. Man wird uns sagen, daß die griechischen Schutzmächte dafür sorgen werden, daß er kein Unheil anrichtet. Das wäre ganz gut, wenn wir den geringsten Grund hätten, daran zu glauben. König Konstantin war allgemein als Werkzeug des Kaisers bekannt, und doch wurde er einfach deshalb gehalten, weil gewisse Mächte nicht wünschten, daß er abgesetzt wurde. Niemals war es vorteilhaft und kann das nach der Natur der Dinge niemals sein, diese kleinen deutschen Fürsten in Ländern zu etablieren, welche ganz natürlich stets Krieg und Revolutionen planen müssen. Je eher daher alle deutschen „Prinzen“ beseitigt werden, um

so besser. Gutes können sie nicht stiften, aber sicher ist, daß sie viel Unheil stiften. Außerdem ist die Zeit dieser künstlichen Monarchien vorbei. Der Tag ist da, wo die Demokratie kommt — kommt sagen wir, mit voller Ueberlegung, denn es ist unsinnig zu sagen, daß sie schon da ist. Je eher daher diese Spott-Könige beseitigt werden, und dem Völkern gestattet wird, ihre eigenen Angelegenheiten auf eigene Weise zu ordnen, um so besser wird es für alle Beteiligten sein.

Man könnte sagen, daß selbstverständlich Venizelos wieder die Macht erhalten und dafür sorgen wird, daß Griechenland handelt, wie es sollte. Das hätte sich vor Jahren lösen lassen. Aber wie können wir uns nach den Erfahrungen dieser drei Jahre auf den griechischen mit Deutschland verheirateten Klingen oder die griechischen Militärs verlassen, die so weit gingen, einen Teil des griechischen Heeres dem Feinde zu übergeben.

— Das ist so ein Donnergepolter, womit das genannte Blatt seinen Aerger über die Vorgänge in Griechenland verbergen möchte. Die Redaktion des „Statist“ steht eben weiter als ihre Kolleginnen in den politischen Blättern und malt sich mit Recht die Blamage aus, die dieser „Fall“ für die Zukunft für Englands Ansehen bedeuten muß.

Der Jant um die Beute.

Die italienischen Behörden haben den Wunsch ihrer Truppen bekundet, die im griechischen Epirus besetzte Zone abzugrenzen, um jeden Zwischenfall zu vermeiden.

Der König-Stellvertreter bezwungen.

Neuer meldet aus der griechischen Hauptstadt Athen, der König habe den französischen Generalstab Jonnart und Ministerpräsidenten Jaimis empfangen. Jonnart habe den König über die „wirkliche“ Lage aufgeklärt und sei den Einschlüssen entgegengetreten, die dem Könige gegenüber geltend gemacht worden seien.

Wer nicht pariert, muß hinaus.

Das französische Regierungsblatt „Temps“ meldet aus Athen: Dem Prinzen Nikolaus, dem Bruder des König Konstantins, wurde mitgeteilt, daß die Schutzmächte sich in die Notwendigkeit versetzt sähen, seine Abreise zu verlangen. Der Prinz gab seine Absicht kund, Griechenland unverzüglich zu verlassen.

Wachsende Mißstimmung in England.

Der Auf nach dem Napoleon.

Die englische Zeitschrift „Statist“ erklärt in einer Kritik der englischen Regierung:

„Wir möchten unsere Leser daran erinnern, daß wir von untätigen reichen und professionellen Persönlichkeiten registriert werden, die von der Kriegsführung nichts mehr wissen als kleine Kinder. Selbst jetzt erwartet man von uns Freudenrufe, weil diese oder jene Anhöhe gestürmt worden ist, aber es ist verächtlich, daß man uns so wenig über die Opfer sagt, mit denen wir unsere Gewinne bezahlt haben. Als brave Bürger sollen wir uns jedoch freuen und erklären, daß selbst Wellington es nicht hätte besser machen können. Wir möchten behaupten, daß, wenn wir einen Napoleon gehabt hätten, wir uns nach nunmehr drei Jahren nicht mehr mit der Säuberung von kleinen Anhöhen in ungemittelter Höhe von Calais hätten beschäftigen müssen.“

Die Lebensmittel immer teurer.

Aus London wird über Holland berichtet: In einer Versammlung des Exekutiv Ausschusses eines aus 50 000 Mitgliedern bestehenden Gewervereins wurde nach dem „Journal of Commerce“ vom 13. 6. eine Resolution gefaßt, in der erklärt wurde, daß die Mitglieder des Gewervereins von der gegenwärtigen Steuerung schwer getroffen seien, während trotz der Ernennung eines Nahrungsmitteldiktators die Steigerung in den Kosten der Lebenshaltung immer mehr zunehme. Dieses mache jeden Vorteil der jüngst durchgesetzten Lohnsteigerung wieder hinfällig. Der Ausschuss ersucht die englische Regierung, wenn sie irgend welche Mäßigung vor dem sozialen Frieden habe, durchgreifende Maßnahmen zur Herabsetzung der hohen Kosten der Lebenshaltung zu treffen.

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Zum letzten Luftangriff auf London.

Offiziell wird aus London gemeldet: Bei dem Luftangriff vom 13. Juni sind 157 Personen getötet und 432 verwundet worden. Die höheren Ziffern sind dadurch entstanden, daß eine Anzahl Verwundeter inzwischen verstorben sind. Ueberdies hat man noch eine Anzahl Tote unter den Trümmerhaufen hervorgezoen.

Neue Friedensvorschläge.

Die Volkshewicki, die Anhänger der radikaleren Richtung, haben in Petersburg gegen den wegen des Friedensvermittlungsversuches ausgewiesenen Schweizer Sozialisten Grimm große Kundgebungen veranstaltet, woran 25—30 000 Personen teilnahmen. Ueber den Arbeitsminister Sozialist Sobolew erschien, um die erregten Gemüter aufzuklären, entstand ein ungeheurer Lärm. Er wurde mit Schmänsen überschüttet und aufgefordert, seinen Posten zu verlassen.

Furchtbare Türe in Rußland.

Während in Rußland die Winterstaaten zu einem erheblichen Teile durch Ueberschwemmungen und Aufräumen im Wolgagebiet vernichtet wurden, sind die Sommerstaaten ausgebrannt. Bielsch haben die

Bauern das Vieh auf die Getreidefelder getrieben, da die Weiden die schlechtesten seit etwa 80 Jahren sind. Auch aus Südrussland wird über schwerwiegende Folgen der Dürre berichtet. Die Hitze in Mesopotamien hat dort ein sehr rasches Anwachsen der Cholera hervorgerufen.

Neue Unruhen in Irland.

In Cork, Irland, machten Sonntag Sinn Feiner bei einem Umzuge einen Angriff auf das Rekrutierungsbureau. Es kam zu ernstem Tumulten, die Polizei griff wiederholt ein, Militär mit Maschinengewehren wurde aufgebunden. Der heftige Steinhaue löste die Polizei zu drastischen Maßnahmen. Ein Mann wurde durch einen Schuß getötet, ein Dutzend mit dem Bajonett verwundet. Die Unruhen waren um Mitternacht unterdrückt.

Vollverforgung in Rußland.

Die vorläufige Regierung hat den Verpflegungsminister beauftragt, zur Organisation einer planmäßigen Verteilung von Stoffen, Schuhwaren, Petroleum, Seife und anderen notwendigen Erzeugnissen zu schreiten. Die Preise, zu denen diese Erzeugnisse verteilt werden, sollen die Kosten ihrer Herstellung, Beförderung und Verteilung decken.

Nur 1 1/2 Milliarden.

Die Zeichnungen auf die Freiheitsanleihe betragen annähernd 1 1/2 Milliarden Rubel.

30 Prozent Einkommensteuer.

Nach einer Neutermelung aus Petersburg unterbreitete der Finanzminister der vorläufigen Regierung Gesetzentwürfe, betreffend die Erhöhung der abgestuften Einkommensteuer bis auf 30 Prozent für Einkommen, die 400 000 Rubel übersteigen, sowie betreffend die Einführung einer Kriegsgewinnsteuer von 70 bis 90 Prozent.

Damit wird er vermutlich nicht weit kommen. 30 Prozent des Einkommens der höheren Einkommen werden nach dem Kriege in allen Kriegsstaten erhoben werden müssen, wenn nicht mehr.

Die russischen Deserteure.

Neuer Schwindel aus Petersburg: Die Anzahl der nach der Front zurückkehrenden Deserteure nimmt ständig zu. Am 28. Mai kamen 5000 Männer

durch Wladiwostok, darunter zahlreiche Soldaten, die seit der ersten Mobilmachung im Jahre 1914 im Dienste waren. Die Fälle, in denen die Bauerngemeinden Deserteure ausliefern, werden zahlreicher.

Eine Schwalbe macht keinen Sommer. Es waren 2 Millionen Deserteure, die sind zu neun Zehnteln noch zu Hause, das ist sicher.

Die Gauversammlung der Bauernvertreter der Provinz Pensa beschloß die Aufteilung der Ländereien, die bereits erfolgt ist.

Der Kongreß der nationaldemokratischen Georger in Tiflis beschloß, die Autonomie Georgiens (Provinz südlich des Kaukasus) zu fordern.

Französische Gewalttaten in Griechenland.

Am Sonntag morgen haben französische Truppen die Gegend des Stadions, des Jappeion und verschiedene andere Punkte der Stadt besetzt.

Reisefest kommt?

Im Zusammenhang mit dem Rücktritt des Kabinetts Jaimis vernimmt die „Times“, daß da auf den Rat des französischen Oberkommandierenden Jomart die „vorläufige Regierung von Saloniki“ sich nach dem Piräus begeben wird. Eine starke Abteilung Gendarmerie hat Saloniki am Sonntag mit Bestimmung Athen verlassen, um zusammen mit den französischen Truppen die Stadt zu besetzen.

Zwei griechische Regimenter werden von Saloniki nach Athen abgehen, sobald die „Ordnung wieder hergestellt“ ist. Jaimis' Rücktritt hängt wahrscheinlich mit seiner Abneigung, Athen durch französische Truppen und Abteilungen aus Saloniki besetzen zu lassen, zusammen.

Politische Rundschau.

Der Reichstag kommt! Die nächste Vollsitzung des Reichstages findet am Donnerstag der nächsten Woche, 5. Juli, nachmittags 3 Uhr, statt. Auf der Tagesordnung steht die erste und eventuell zweite Beratung der Kreditvorlage.

Die neue Kreditvorlage. Wie verlautet, wird dem Reichstage eine neue Kreditvorlage in Höhe von 15 Milliarden Mark zugehen.

Ungarn: Die neue Kriegsanleihe.

Finanzminister Graf sagte im ungarischen Abgeordnetenhaus in Budapest über die sechste Kriegsanleihe, daß der Zeichnungstermin zwar erst mit dem Dienstag abläufe, aber schon aus den bisher vorliegenden Ergebnissen ersichtlich sei, daß ihr Erfolg den der fünften um einiges übertriffe. Es sei das ein Beweis dafür, daß das Volk dem Ernst der Zeit verstanden und mit felsenfestem Vertrauen der Zukunft entgegenblicke.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus bekannte sich der Führer der Opposition, Graf Karolyi, zu dem Programm des gemeinsamen österreichisch-ungarischen Ministers des Neupern, Grafen Czernin, auf „Frieden ohne Annexionen und Entschädigungen“. Karolyi betreibt zurzeit eine lebhaft propagandistische für die ihm nahestehenden Parteigruppen. Er sagte dabei am Sonntag in einer Rede, in der er als einzige Friedensmöglichkeit die Versöhnung der Völker selbst hinstellte: Den Weltbrand habe Autokratie und Rüstungsindustrie verursacht. Der Krieg ist nur notwendige Explosion, verschuldet durch die Hochspannung des Wettstreits. Letzten Endes ist jeder Schuldiger für das Blutvergießen verantwortlich. Dem gegenüber erklärte der neue Ministerpräsident Graf Esterhazy im Abgeordnetenhaus: „Uns kann es nur leid tun, daß wir uns nicht noch besser bewaffnet haben!“

Aus aller Welt.

Kasierlehrgänge für Barbierfrauen und -Töchter. Der Berliner Polizeipräsident hatte die Berliner Handwerkskammer um Auskunft darüber ersucht, ob sie es für zweckmäßig erachte, kurze Lehrgänge für Kasieren für die Frauen und Töchter der zum Heeresdienst eingezogenen Jungmänner durch die Innungen einzurichten. In der Handwerkskammer wurde zu dieser Angelegenheit hervorgehoben, daß den von den beiden Innungen ausgesprochenen Bedenken dadurch entgegengekommen werde, daß die Kasierlehrgänge eben nur für die Frauen und Töchter der eingezogenen Barbiermeister zugelassen werden sollen. Die Ausbildung ihrer Frauen und Töchter in Kasieren würde eine Beruhigung für die im Felde stehenden Barbier sein.



Für die vielen Beweise inniger Teilnahme in Wort und Schrift bei dem so schweren Verluste unsres lieben ältesten Sohnes

Erwin Heine

Unteroffizier im 16. Inf.-Reg. 182, Inb. des Eisernen Kreuzes 2. Kl., drängt es uns, allen unsern innigsten Dank hiermit zum Ausdruck zu bringen. In tiefer Trauer
Dippoldiswalde, den 27. Juni 1917.
Arthur Heine, zurzeit auf Urlaub, nebst Familie.

Für die so überaus zahlreichen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Tode, wie Begräbnis unserer lieben, rastlos tätigen Gattin, Mutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin

Karoline Forker, geb. Kröbel

sagt hierdurch allen Ihren innigsten Dank
Ripsdorf-Pöbbitz, den 26. Juni 1917
Die tieftrauernde Familie Forker.
Dir aber, liebe Entschlafene, rufen wir ein herzliches „Habe Dank!“ in deine stille Gruft nach.
Im Grab ist Ruh', auf Erden bitter Schmerz
Nun ruhe sanft, geliebtes Mutterherz.

Danksagung.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung in so reichem Maße dargebrachten wertvollen Geschenke und Gratulationen sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.
Seyde und Seifersdorf,
am 24. Juni 1917.
Max Löwe und Frau Flora,
geb. Bormann.

Entlaufen

2 Hühner, gegen Belohnung abzugeben bei Otto Grahl, Kleine Mühlstraße Fundanzeige.
Am 1. d. M. ist in der Nähe des Bahnhofes Edle-Krone ein Handtäschchen mit verschiedenem Inhalt gefunden und auf hiesigem Gemeindevorstande abgegeben worden.
Der Eigentümer kann dasselbe hier in Empfang nehmen.
Höddendorf, den 25. Juni 1917.
Der Gemeindevorstand.

Darlehns- und Sparkassenverein Reinholdshain.

Bilanz am 31. Dezember 1916.

Aktiva.		Passiva.	
1. Kassenbestand	10 369,37 M.	1. Geschäftsguthaben	1 590,— M.
2. Bankverlehn	1 861,22 "	2. Rücklage	2 245,29 "
3. Mobilien	1,— "	3. Betriebsrücklage	2 201,76 "
4. Geschäftsanteile	1 900,— "	4. Gläubiger	2 997,95 "
5. Wertpapiere	2 850,— "	5. Spareinlagen	45 755,60 "
6. Darlehne	24 891,16 "	6. Reingewinn	957,40 "
7. Schuldner	13 875,25 "		

Mitgliederstand am 31. Dezember 1915: 50.
" " " 31. " 1916: 53.
Reinholdshain, den 26. Juni 1917.

Zugang 1916: 3,
Abgang 1916: —,
Welde, Günther.

Ein ehrliches, fleißiges Mädchen

(16—18 Jahr alt) wird in Landwirtschaft sofort gesucht. Maxen Nr. 20.

Suche für sofort ein erfahrenes, freundliches Zimmermädchen

(zum Bedienen der Sommergäste). Villa zum Kernblick, Ripsdorf Auch wird daselbst ein geb., guterhaltener Leiter-Sandwagen zu kaufen gesucht.

Wer nimmt Wäsche

gegen gute Bezahlung außer dem Haus zum Waschen an? Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Schlachtpferde

kauft zu höchsten Preisen F. Lieber, Dippoldiswalde. Telephon 97. B. Unglücksf. Transportwag. sof. z. St. Eigene Schlächterei.

Bin Abnehmer von Erdbeeren.

Wöchentlich zweimal 50 Pfund. Hotel „Kaiserhof“, Bärenfels.

3 hornlose, gute Melkziegen sowie eine Henne mit 9 Küchlein verkauft billig Wolf, Markt 21.

Halbe Butterform und Rechen

eingetroffen bei Richard Oehme.

Vom Freitag den 29. d. M. ab stelle ich wieder einen frischen Transport

Original Ostfriesisches Milchvieh



hochtragend und frischemelkend, zu bedeutend herabgesetzten Preisen unter bekannter reeller Bedienung bei mir zum Verkauf.

Hainsberg i. Sa. E. Kästner.

Güterbahnhofstraße Nr. 2
Telephon: Amt Deuben Nr. 296.

H. Schellfisch

empfiehlt Adolf Grahl, Freiburger Str.

Einkochgläser

passend für jeden Einkochapparat enge und weite Form empfiehlt billigt

Hans Pfitz

Dippoldiswalde, Dbertorplatz.

Fugenlose, unzerbrechliche Ringe



in jed. Preisl. Gravieren gratis. — Uhren und Goldwaren — in reicher Auswahl.

Gdm. Niebold, Uhrmacher

Markt 18.

Neumelke, junge, starke

Zuchtkuh

zu verkaufen Reichstädt, Gut 129.

Briefbogen u. Umschläge

besucht laubert S. Jehne

Gemeinschaftlicher Singabend

Donnerstag im „Hirsch“.

Frauenverein.

Donnerstag Dippoldiswalde.